

Армен

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Henerweg 57.
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

(Allgemeine Setzung für Berg und Stahl.)

Weitere Vorschläge zur Sozialisierung

WTB. Hamburg, 12. Jan. (Drahtb.) Auf-
trag und Gesamtverwaltung des Deutsch-
nationalen Handlungsgehilfenver-
bandes veröffentlichten folgende Zeitsätze zu
Lebenssozialisierung:

[illegible]

zum eigenen Nutzen die Güter an-
 zu. Eine Beteiligung der Angehörigen und Arbeits-
 am Kapital zu erreichen, fordern wir die gezielte Be-
 gisterung der Arbeitnehmer, ihre Angehörigen und
 derer sowie deren Angehörigen, der Gewerkschaften
 tungen, Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten zu
 maßig in den Kreis der Sozialisten stellen.
 (chen) Die Gewerkschaft der gezielten Arbeitsver-
 der Arbeiter der anderen Gewerkschaften auf 100 Pro-
 ist abg. Darum hat man aber nicht eine mögliche
 Reduktion des sozialen mit einer gewissen Aus-
 effektivität mit seiner Förderung der Sozialisten
 in den drei ersten Absätzen machen. Die Verwirkli-
 des mit besonderem, seinem sozialen Zweck ange-
 Vertrieben ausgefallenen Arbeitsverhältnissen in der
 hand der Gewerkschaften und der von diesen zu er-
 benden Arbeitsbedingungen zu sein. Wir fordern die
 Umgestaltung des heutigen Ge-
 schäftsrechtes, besonders für die Zusammen-
 stimmung und Bildung der Gewerkschaften und der
 Gewerkschaften, damit der Arbeitsverhältnissen und
 der gewerkschaftlichen Vertretung ein ausreichender Ge-
 staltbereich wird. Den Arbeitnehmern und ihren
 Gewerkschaften erwidert aus einer solchen Gestaltung der
 Wirtschaft eine gewisse Verantwortung. Der Deutsche
 nationale Gewerkschaftenverband ist es nicht, der
 die gesamte Arbeitsgemeinschaft zur Bewältigung der
 Aufgabe, die berufliche Betreuung der Arbeitnehmer
 nicht erheben kann. Er wird daher keine

Postbeamtenstreif.

FZ. Wien, 13. Jan. (Wied. d. „Frankf. Ztg.“) Der besetzte Streik der Postangestellten ist tatsächlich ausgebrochen. Es handelt sich um den Kampf zwischen dem etwa 80 Prozent der gesamten Postangestellten umfassenden sozialdemokratischen Gewerkschaftsverband, der die zwangsweise Vereinhaltung des Dienstfriedens aller vom Reichsministerium unterstellten Staatsdiener verlangt, und den nichtsozialdemokratischen Organisationen, die dafür eintreten, daß der einzelne die freie Wahl überlassen bleiben soll, ob er unter die Dienstregelung oder unter die allgemeine Beschäftigungsordnung gestellt wird. Die Sozialdemokraten hatten ihre Forderungen bis zum 12. Januar befristet und im Ablehnungsfall mit dem Streik gedroht. Die Nichtsozialdemokraten drohen bei der Gewährung der Forderung

der Sozialdemokraten ebenfalls mit dem Ausstehen hinter den Vorkriegsdienst stehen die Angehörten des Fernpost- und Telegraphendienstes, die 24 Stunden später, also am Freitag nach dem Donnerstag zum Freitag, in den Streik treten sollen. In auffälliger Weise kommt hierbei der rein politische Charakter des Streiks zum Ausdruck durch die Rede des Verkehrsministers, der für die Vereinbeziehung des Dienstes, also für den sozialdemokratischen Standpunkt, eintritt, während die Regierung, vom allem der Bundeskanzler, bisher sich weigerte, dem Druck der sozialdemokratischen Gewerkschaften nachzugeben. Sollte es zur Demission des Verkehrsministers kommen, so wäre auch ein Eisenbahner-Streik zu befürchten. Ein gestern abend abgehaltener Ministerrat brachte vorläufig keine Entscheidung in der Frage.

Merkmale:

WTB. Paris, 13. Jan. (Druck.) Nach einer Mitteilung aus London hat Lord George sofort nach dem Eintreffen der Nachricht des Rücktritts Begegnung die bereits im Hotel in Paris bestellte Nummer abgelehnt. Man glaubt nicht, daß die Konferenz des Obersten Rates vom Februar stattfinden wird.

Der Botschafterrat.
WTE. Paris, 13. Jan. (Drathb.) Die heutige Sitzung des Botschafterrates hörte einen Bericht über die augenblicklich zwischen deutschen und polnischen Vertretern geführten Verhandlungen über den Transfertauftrag sehr zwischen Ost- und Westpreußen durch den polnischen Korridor. Die Konferenz beschloß dann die interalliierte Kontrollkommission in Sofia anzuordnen, sich mit der Refraktierung der neuen bulgarischen Grenze zu befassen.

General Haller in Bukarest.
WTE. Bukarest, 12. Jan. (Agentur Damian)
Der polnische General Haller ist hier ein-
getroffen. Er wird morgen vom König zur Audienz
empfangen werden.

"	B	15 600	1 720	1 290
"	C	14 100	1 950	780
"	D	13 350	1 875	375
"	E	12 900	1 800	360

Refabrikationsrechnung 7 (Cheridofestlöse Cherföhn)

Druckklasse	A	16 800	1840	1840
"	B	16 800	1604	1280
"	C	14 700	1640	820
"	D	13 950	1580	395
"	E	13 500	1520	390

Wir sehen in dieser Darstellung einen wesentlichen Unterschied, der von der vorher gedachten Übersicht insofern abweicht, als hier das tatsächliche Einkommen des Beamten in der Anfangsstellung dargestellt wird.

Hier liegt die Lösung des Problems, dem so weit wie möglich die Neuforderung der Beamten Rechnung tragen sollte. Auf Grund der hier wieder beigegebenen Aufstellung vermindern sich auch die Zahlen der Neuforderung und Neubewilligung.

Ferner ändern sich die oben angegebenen Sätze
 wieder, wenn städt. der Kinder von 6—14 Jahren
 solche bis zu 6 Jahren oder über 14 Jahre der
 Berechnung zugrunde gelegt werden. Eine Ver-
 minderung der Sätze um 20—25 Prozent tritt fer-
 ner ein, wenn die oben angegebenen Beamten
 keine Kinder haben. Wir verzichten auf eine jah-
 resmäßige Darstellung dieser Art. Bei einer solchen
 wird der Unterschied zwischen Beamteninkom-
 men als solchem und dem Einkommen der freien
 Berufe klar. Gemessen an dem erforderlichen Ex-
 istenzminimum, liegt auch hier eine der ersten U-
 rsachen der Unzufriedenheit der gesamten Beamten-
 schaft.

Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten
Barstein.

Der Anschlußwille Oesterreichs.

WTE. Wien, 12. Jan. (Draht.) In der heutigen Sitzung der Reichshausen wurde die Besprechung sämmtlich auf der Tagesordnung stehenden Fragen seitens der Konsumentenvertreter beendet. Auch in der heutigen Debatte wurde von den Vertretern der verschiedenen Organisationen der Anschluß an Deutschland als einzige wirtschaftliche Hilfe bezeichnet. Der Vertreter der Gewerkschaften der deutschen Eisenbahner ermunterte, in der zu beschließenden Resolution zu sagen, daß Oesterreich, nachdem die Entente die übernahmenden Verpflichtungen nicht erfüllt, frey in seinen Entschlüssen sei. Er schlägt vor, von der Regierung zu fordern, daß sie sofort an die deutsche Regierung mit dem Ersuchen herantrete, den Anschluß an Oesterreich ausgesprochenen Anschluß zu genehmigen; dadurch werde der Anschluß einfach wackiger sein. Dieser Ausdeutung werde sich weder England noch Amerika widersetzen. Der Redner empfiehlt die Organisation der Selbsthilfe, die Wiedererrichtung der Ordnung selbst in die bewaffnete Hand zu nehmen und auch die Nothwendigkeit zu übernehmen. Der Delegierte der

ich als tiefste Verbüßung an meinem einma-
gegebenen Worte empfand. Er brauchte in der
Demüthigung meines grenzenlosen Jammers nur
die Hand auszustrecken, und — ich umschloß! Es
ging ich Monate lang in einer Doppelerstarrung der
Eile dahin, daß ich oft daran dachte, in Ver-
geißung und Scham über mich selbst diese
Leben ein Ende zu machen; doch ich fand nicht
Mut zum Sterben, ich war ja noch so jung, ich
fürchtete mich so vor dem Tode! Endlich trug ich
es nicht länger! Eines Abends, als mein Gatte
aus dem Kasino kam, erklärte ich ihm, daß ich die
Dorfen nicht weiterführen könne, daß ich in alle
Form von ihm geschieden zu werden verlange.
Erst stand er auf diese Eröffnung hin blickend
starrt, dann geriet er in eine heftliche Wut! Er lie-
ß mich her wie ein Rosenbrot! Und als er mich
wagte und schlug, da trat dein Stiefvater, be-
dei uns unemigend aus, und einging, zufällig
ins Zimmer und riß den Sinnlosen von mir! Da-
her weißt du; an anderen Morgen brachten sie
mir einen Sterbenden ins Haus. Sieh, Kind, es
ist das Alles gekommen! Und als ich dann, der
hängend und beschwimm, kampflos durchs Le-
bend, da tat ich das zweite größere Unrecht an die-
sem Georg, daß ich zu dem Monne Wälsche, von des-
sen Augen dein Vater gefallen war! Seit jenen
wagigen Jahren trage ich an diesem Schritte die
Verblüdung! Nie bin ich seit jenem Augenblicke
meines Lebens recht froh geworden! Eine jah-
zehnwedige Qual unzähliger dünklicher und
dunkelweirer Nächte, das war mein Weg seit der
Tage meiner zweiten Hochzeit! Der Tode nahm
Rache an mir in tausend Stunden der Verzweif-
lung, in denen ich mich, ach, so oft, so oft an mein
Ehegewißheit habe! Nie hab' ich einen anderen
Gedanken gehabt, als wie ich mich einst vor die
verantworten solle, wenn du von mir Reden
kannst fordern werden!"

In diesem Meinen schloß sie plötzlich die
Arme um seinen Hals und preßte ihre Stirn an
seine Wange.

"Nag' mir nur das eine, Georg, daß du dein
Wunder nicht wuschest, daß du mir verschwie-
genst, um das, was ich um dich gelitten, wie ich
dich über Alles geliebt habe! Sieh meine Liebe an
und mein Elend! Ich schäme mich ja so vor dir

Kind, daß ich sterben muß, wenn du mir nicht verzeihst!"

In ergötter Unbewegtheit starrte Georg vom Borne der verquollenen Augen trostlos vor sich ins Meer.

Er fühlte, wie ihm mit jedem Kraft Wort mehr und mehr das Recht und die Kraft entzogen, zu richten, daß sich ihm hier ein Asylatorium entrostet hatte, das durch sich selbst schon das Verzeihen in sich trug.

Und plötzlich übermannte ihn die gewaltige Bewegung.

Er zog die Mutter zu sich herab und preßte seinen Mund auf ihre schmalen, vertrockneten Lippen.

Sie sprachen kein Wort miteinander, und doch fühlte sie aus diesem Kusse, daß er ihr vergeben hatte, und sie wurde ruhig wie ein Kind, das schlief in den Schatz Händelwein.

Dann richtete sich Georg schwerfällig in die Höhe und ließ sich neben der Mutter auf die Bank nieder.

So saßen sie lange, eng aneinander gekuschelt.

Ein heller Schein zeigte sich bereits in den kleinen, gelblichen Fenstern, und eine lauchgrüne Frische, ein Duft von nassem Gras und Blättern mochte mit weichen Atemzügen durch halbhohe Thür herein.

Endlich stand die Mutter auf und schleppte unwillkürlich, die Kleider schwer vom Regen und klappend von Schmutz, zur Türe hinaus.

Er flüchelte die jährlings Reingeb des Tages, in diesem Licht des Mutter ins Gesicht sehen mußten; das Unschärfere, fast Absperlose ihres Zusammenseins im Dunkel des kleinen Raumes hob ihm unendlich wohlthun.

Eine Augenwunde fiel ihm plötzlich durch die Lider; gleich einer schweren, erschütternden Legung fiel die Erinnerung des frühverstorbenen Vaters ihm über die Stirn auf seine Brust.

Doch schon im nächsten Augenblick hatte diese Erinnerung der Schwelge wieder abgetrieben und führte die Mutter schon Schritte durch die tauschende Wiese zum Hinterlag des Bores hin.

In schwachen Reflexen hob sich der Wald aus der Ufer aus der weichen schimmernden Gluth der grauenen Tages.

(Schluß folgt.)

Gesprengte Fesseln.

Roman von Hans Schulze.
(Nachdruck verboten.)
Die Nummer einer gestrichelten

Der ganze Jammer einer gequälten Mensch-
te lag in dem einen Wort.
„Mein Junge, mein lieber, armer Junge!“
Eine elstische Hand strich ihm über die Stirn:
hundertmal dachte er, erschüttert von dem Klang
der gebrochenen Stimme, nichts anderes, als daß
noch lebe, daß er sie noch lebend getroffen habe.
Und nun sahste er ihre Tränen auf seinen
Wangen, und alles, was er an Haß und Bitterkeit
hatte, schmolz dahin unter diesen Tränen.
„Mutter!“ flammte er. „Ich fasse es nicht,
warum denn gerade mit das alles!“
„Du bist ein esseffter Bildhau brandete es ihm
empor; in fassungslosem Schmerz schlug seine
Hand hin und her, von stoßweiser Schluchzen
geleitet; jetzt endlich fand er Erleichterung von
unausprechlichem Qual, die seine Brust zu
zerbrechen drohte.
Eine lange, traurige Stille folgte: sie sahen
einander nicht — sie schühten einander nur, wie
die Vögel sich entgegenfliegen, voll Dankbarkeit,
zu umarmen zu dürfen.
Und plötzlich begann die Mutter zu sprechen,
wie mit matter, verlassender Stimme.
„Du bist, als sahst er wieder als Kind zu ihren
Augen und lauschte zu den Wänden empör, die
das kleine Munde flossen, und eine wahre Schö-
ne war ihm, das das, was sie ihm jetzt sagte,
war ein seltsames, sinnloses Märchen, ein
schillernder Traum sein möchte.
„Nimm an, Georg!“ so tönte es wie durch
eine Wand an sein Ohr. „Ich will nichts
von dir, nichts befehlen, nur mein Ge-
fühl will ich dir dir ankündigen! Ich weiß, daß
du mich liebhaben wirst, doch ich muß dir eine
Sache sagen, ich muß es dir gestehen, daß ich
bin, daß das ganze Unglück gekommen ist!“
Wie einen Augenblick erschüttert inne; das
war, die seltsamen Sprossen strengte sie so an,
daß sie nicht Atem berlor.
„Mein Vater heiratete, Georg, da
ein ganz junges Ding, ein halbes
Jahr vom Tode des Vaters, das für

mich mit der Ehe begann, kaum eine Aunin-
habe! Aber schon nach wenigen Monaten sollte ich
mit ganzer Schwere empfinden, wie überaus
der Schritt gewesen war, den ich in einer Satzwand-
lung tödlicher Mädchenleidenschaft getan hatte.
In dieser kurzen Zeit bereits waren vier selber
Gatten und kinderlich fremd geworden, Kaffi-
zwischen uns ein Riß, der unüberbrückbar war.
Ich will dir nicht wehe tun, Georg, indem ich die
Wohnanlage, dem du dein Leben verbannt! Aus-
sind Plunhanswangsang Jahre eine lange Zeit, die
manches Bittere vermischt, manche Krankheit ver-
gessen läßt! Und doch muß ich dir sagen, Geor-
— denn anders würdest du mich nie verstehen —
— daß ich unter deinem Vater gelitten, grenzenlos
gelitten habe! Er konnte nur sich und immer sich
alles andere, auch ich, war ihm nur ein Mittel für
seine selbstsüchtigen Zwecke! Wie hätte man mich
gelehrt vor diesem glänzenden Egoismus — doch
ich wollte ja auf niemand hören: mit lebenden
Augen kannte ich in mein Verderben! Es war
dein Vater, Georg, doch Gott soll mir diese
Sünde verzeihen, wenn ich es dir, meinem Kinde,
sage, er schlug mich, wenn ich kein Geld schaffen
konnte und wollte!“

„Mutter!“

Eine Woge von Mitleid überflutete ihn mit
dem nie geachteten Verdammte dieser Frau, deren
Leid er in der Erinnerung an die einstige Zeit
des Lebens und der Schwam noch jetzt in seinen
Armen ergrienen sah.

Wie bebenden Fingern strich sie ihm beruhigend
über den dunklen Scheitel.

„Ich hab es versessen, verwunden, Georg! Was
heute kommt all das wieder in mir in die Höhe
da ich endlich das bange Geheimnis meines
Lebens abwägen darf! Drei Jahre hab ich das
Faseln zusammen mit deinem Vater getragen —
da war dein Stiefvater in mein Leben! Und vor
erstem Augenblick an wußte ich, daß ich mich ver-
fallen war, daß ich ihn lieben mußte, daß sein
der Gewalt eines Verhängnisses! Er sah das
Glück, in dem ich vergriffen, und er wagte sich
Mitleid und Liebe zu mir! Bangebend war es
Kraft, aller Stolz meines Stamme, mit der ich
mich gegen eine Leidenschaft zur Wehr schlug, bi-

